

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Dienstag, den 14. November

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Nr 134.

England und Nordamerika in China.

Die große Bedrängnis der Engländer in Südafrika soll einigermassen dadurch verschleiert werden, daß man die Aufmerksamkeit der Diplomaten auf einen ganz andern Punkt der Erde richtet. Daß Rußland diese Aufgabe erfüllt, indem es in Afghanistan eintritt und als Etappe nach Indien Herat besetzt, ist einstwweilen nur unbeglaubigtes Gerücht. Dagegen leisten die Ver. Staaten ihrem ehemaligen Mutterlande den Dienst, durch forcirtes Auftreten in China die Diplomatie zu engagiren, sodaß diese nicht unausgesezt die großbritannische Fatalität in Südafrika beobachten kann.

Die neuere amerikanische Politik ähneln der englischen aufs Haar. Dort die Philippinen — hier die Buren — beide von den „Suzeränen“ gleich behandelt. Am 24. April v. hat Dewey in Hongkong mit Aguinaldo den Vertrag abgeschlossen, der die Errichtung einer unabhängigen Föderativ-Republik auf den Inseln unter Amerikas Schutz festsetzt. Der Vertrag ist von Mac Kinley genehmigt, von England und Japan gebilligt worden. Im Juli und August kämpften Amerikaner und Tagalen gegen die Spanier, Dewey besetzte am 13. August Manila. Einen Tag zuvor hat Amerika in dem zu Washington aufgenommenen Protokoll der Friedensbedingungen Stadt, Bucht und Hafen von Manila begehrt, aber am 12. Dezember hat es das Brennusschwert in die Waagschale geworfen und die ganzen Philippinen gesichert, die Spanien abtrat, froh, wenigstens die Entschädigung von 20 Millionen Dollar zu retten. Ein schändliches Spiel hat auch Chamberlain nicht getrieben. So heuchlerisch, wie Mac Kinley für die Menschenrechte der Cubaner und Philippinos eingetreten ist, hat der englische Minister die Bürgerrechte der Ausländer in Johannesburg vertreten.

Gegenwärtig schiebt England, in Südafrika stark beschäftigt, besorgt, daß es in Ostasien zurückgedrängt werde, dort die Amerikaner vor, die sich für die Integrität Chinas ins Zeug legen, unüberlegte Anträge an die kontinentalen Mächte Europas richten und in der englischen Presse als die Retter Chinas sich feiern lassen. Sie treten offene Thüren ein, indem sie fordern, daß der Grundbesitz der offenen Thüre respektirt werde, den Deutschland in Kiautschou, Rußland in Port Arthur lange aus eigenem Antriebe proklamirt haben. Die Union fordert die Achtung ihrer verfassungsmäßigen Rechte in China, die Niemand angetastet oder in Frage gestellt hat. Die Amerikaner haben ununterbrochen in chinesischen Häfen ausgedehnten Handel getrieben. Daß sie nicht die Absicht haben, ein bestimmtes Gebiet zu besetzen, erklärt sich aus demselben Grunde, aus dem ihnen die Interessensphären anderer Mächte in China unerwünscht sind, denn Amerika hat sich des Stützpunktes auf den Philippinen bemächtigt, bedarf keines Weiteren, und gönnt Andern nicht, was sie in China haben.

Diese offene Thüre ist eine Forderung, die dem Munde der amerikanischen Hochwäler schlechter ansteht, als dem der britischen Freihändler. An Habgucht und Mißgunst aber kommen die Betretern einander ziemlich gleich. Das Gerücht von einer geplanten Auftheilung des chinesischen Reiches erscheint gegenwärtig noch unsinniger, als vor Jahr und Tag, weil mittlerweile die Schwierigkeiten solchen Unternehmens, zu dessen Durchführung ein Jahrhundert nicht ausreicht, besser erkannt worden sind. Die Auftheilung Chinas ist eine Phrase, wie die Theilung der Welt, mit der Napoleon I. am 25. Juni 1807 auf der Memel den Zaren Alexander I. zu umgarnen gesucht hat.

Die prahlerischen Amerikaner lassen ihren Neumüthler Dewey, nachdem sie ihm reichlich Weisheit gestreut haben, im Begriff stehen, mit einem starken Beschwörer nach den chinesischen Gewässern zu dampfen. Er sollte seinen gegen spanische Holzschiffe und Geschütze ohne Munition wohlfeil gewonnenen Ruhm nicht auf härtere Proben stellen; er würde das thun, wenn er beispielsweise den Vizekönig von Kanton gegen Frankreich in Schutz nehmen wollte. Der Verdacht liegt nahe, daß bei dieser Frage der Abgrenzung von Kwangschowan englische Anzettelungen thätig gewesen sind und daß Amerika aus Gefälligkeit gegen England seine Hand dabei im Spiele hatte.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat von Beylingen aus nachstehendes Telegramm an den Fürsten zu Wied in Berlin gerichtet: „Für die zur Erwerbung der Samoa-Inseln Namens des Kolonialraths Mir dargebrachten Glückwünsche spreche Ihnen und sämtlichen Mitgliedern des Kolonialraths Meinen innigen Dank aus. Mit Befriedigung können wir auf das Erreichte blicken und das Bewußtsein erfüllt uns mit freudigem Stolze, daß die braven Seeleute, die dort im Dienste von Kaiser und Reich ihr Leben dahingegeben, nicht umsonst das Opfer gebracht haben. Es soll dies aber zugleich für uns eine Mahnung und ein Ansporn sein, nun auch unsererseits die Opfer nicht zu scheuen, die notwendig sind, um unsere Wehrkraft zur See so zu stärken, wie es zu einer fruchtbringenden Entwicklung unseres nationalen Besitzes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstandes unerlässlich ist. Ich weiß, daß Ich hierbei auf den treuen Beistand des Kolonialraths rechnen kann.“ Wilhelm I. R.

— Gutem Vernehmen nach wird der Kaiser am 18. d. zur Bereidigung der Marine-Rekruten in Kiel eintreffen und

dann von Brunsbüttel aus auf der „Hohenzollern“ die Reise nach England antreten.

— Zur Kaiserreise nach England wird den „B. N. R.“ aus London gemeldet: „Nach dem von den heutigen Morgenblättern veröffentlichten Programm steht jetzt fest, daß der Kaiser und die Kaiserin nach fünfzigem Verweilen in Windsor zu zweitägigem Besuch nach Sandringham zum Prinzen von Wales gehen, auch dem Herzog von Devonshire werde das Kaiserpaar möglicherweise auf dessen Schloß Chatworth einen Besuch abstatten. Zum Schluß ist ein kurzer Jagdausflug nach Nordberg zu Lord Londsdale geplant. Sir Hurdell Maple, der bekannte Großindustrielle, dessen Tochter mit einem Mitgliede der deutschen Botschaft verheirathet ist, richtete in einer Rede in Höhe an alle englischen Bürger einen warmen Appell, den Kaiserbesuch nicht als einen privaten zu betrachten, Seiner Majestät vielmehr den glänzenden und herzlichsten Empfang zu bereiten, den er als Herrscher der einzigen Großmacht, die jetzt, wo England sich in schwieriger Lage befindet, ihm freundliche Gefinnungen beizubringen, beanspruchen könne.“

— Frankreich. Kriegsminister Gallifet stellt in einem Rundschreiben an die kommandirenden Generale fest, daß seine Verfügung, die den Offizieren das Tragen von Zivilkleidung verbot, nirgends beachtet und vom Offizierskorps allenthalben mit herausforderndem Trotz übertreten werde; er schärft das Verbot nochmals ein und droht mit dem Verstoß aus dem Range mit harter Strafe.

— Amerika. Auch in Amerika hat man gegen den deutsch-englischen Samoa-Vertrag nichts einzuwenden. Die New-Yorker Presse nimmt das Abkommen im Ganzen günstig auf und macht gegen den Beitritt der Vereinigten Staaten von Amerika keine ernsteren Bedenken geltend. Die „New-York Tribune“ begrüßt das Abkommen, weil es eine Annäherung der drei Mächte England, Amerika und Deutschland bedeute. Die deutsche „New-Yorker Staatszeitung“ hebt das glänzende diplomatische Geschick und die Fähigkeit des Staatssekretärs, Grafen v. Bülow hervor, durch die es gelungen sei, ohne PreSSIONSMITTEL einen großen Erfolg zu erlangen. — Man weist nicht daran, daß der Senat in Washington seine Zustimmung zu dem Vertrage erteilen wird.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Rede des englischen Premierministers Lord Salisbury auf dem Vortragsbanket in London am Donnerstag giebt zum ersten Male ein Zugeständnis dahin ab, daß die Engländer möglicherweise noch vor dem Eintreffen von Verstärkungen gezwungen sein könnten, ihre Stellungen in Natal, der Uebermacht weichend, zu räumen. Nach dieser öffentlich abgegebenen Erklärung ist es wohl berechtigt, den Fall von Ladysmith als unmittelbar bevorstehend anzusehen. Die Vermuthung, daß die am 2. und 3. November unternommenen Angriffe des Generals White auf die Stellungen der Buren wahrscheinlich nur vergebliche Versuche gewesen seien, den Ladysmith engumschließenden Ring zu durchbrechen, wird durch diese Redemendung von Lord Salisbury sowie durch eine Londoner Privatnachricht bestätigt, in welcher es heißt: Bei den Durchbruchversuchen des Generals White nach Pietermaritzburg ließ General Joubert ihn zwischen dem Klipfluß und dem Simbulwana heraus, sprengte 3000 Engländer vom Hauptkorps unter General Murray nach Estcourt ab und warf die übrigen Truppen nach Ladysmith zurück. Am Montag räumte General Murray Estcourt. Gleichzeitig erfährt der Pariser „Temps“ aus London, daß General White alle seine Munition erschöpft habe. In London sei das Gerücht verbreitet, General French sei nach Kapstadt abgeschickt worden, um vom General Buller die Zustimmung zu den Kapitulationsbedingungen und die Erlaubnis zu einem verzweifelten Ausfall zu erhalten.

Es liegen folgende Nachrichten vor:

London, 10. November. Wie gemeldet wird, scheint Ladysmith nahe vor der Kapitulation zu stehen. General White, der Befehl hatte, sich um jeden Preis nach Süden durchzuschlagen, versuchte einen Durchbruch nach Beters Horn, indem er den Feind durch Scheinangriffe beschäftigte. General Joubert ließ sich jedoch dadurch nicht irre machen. Er that, als merke er die Absicht des Generals White gar nicht und antwortete auf die Scheinangriffe der Engländer nur mit einem schwachen Artilleriefeuer. Als dann aber General White mit seinen Truppen aus Ladysmith vollständig heraus war, griff Joubert das Centrum unter einem vernichtenden Artilleriefeuer an und warf den Feind über den Klipfluß zurück. Gleichzeitig fielen vom Flagstonespruit her die dort stehenden Kommandos der Oranje-Buren den Engländern in die Flanke; das Centrum derselben wurde vollständig gesprengt und die Marschkolonne Whites endgültig durchschnitten. — In London ist sogar das Gerücht verbreitet, daß Ladysmith selbst geräumt, General White verwundet sei und sich in das verkanzte Lager bei der Stadt zurückgezogen habe.

London, 10. November. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Admirals Buller aus Kapstadt vom 10. November: Nach einer vom 3. November datirten Meldung aus Bulawayo ist am 2. November eine zur Truppen des Generals Plumer gehörende kleine Wagenkolonne nebst Begleitmannschaften von den Buren angegriffen worden. Sechs Mann werden vermisst, die Wagenkolonne ist verloren gegangen.

London, 10. November. Den „Daily News“ wird aus Burgherdorp vom 6. November gemeldet: Eine große Buren-

streitmacht zog durch Jamestown in der Richtung nach Queens-town. Die Brücke im Norden von Colesberg wurde gesprengt. — „Daily Mail“ meldet aus Colesberg, daß 2000 Buren Venterstadt besetzten.

Kapstadt, 8. November. Eine hierher gelangte Depesche meldet, daß der allgemeine Angriff auf Kimberley von den Buren am 7. November Morgens mit der Beschießung der Stadt eröffnet worden ist.

London, 11. November. Die Generalstabsoffiziere der englischen Division des Expeditionskorps sind gestern mit dem Dampfer „Bar“ in Kapstadt eingetroffen. Sofort nach ihrem Eintreffen hatten sie eine Unterredung mit General Buller. Es wurde beschlossen, unverzüglich 1500 Mann, unter dem Kommando des Befehlshabers Hildyard, nach Durban zu senden. Vier Truppentransportschiffe, welche fällig sind, begeben sich sofort zur Ausschiffung nach Durban.

London, 11. Novbr. Die Admiralität erhielt die Nachricht von der Ankunft dreier Truppentransportschiffe mit 3676 Mann in Kapstadt. Zwei Schiffe werden nach Durban weiter geschickt. Die Truppen des dritten Schiffes dürften in Kapstadt landen.

Lorenzo-Marquez, 11. Novbr. General Joubert bombardirt fortgesetzt Ladysmith. Die englische Garnison antwortet nur schwach auf das feindliche Feuer. General Joubert hat, nachdem er weitere Truppenverstärkung und neue Munition erhalten, eine Abtheilung seiner Armee nach Süden abgeandt, um Colenso in Verteidigungszustand zu legen. Das Vordringen gegen Pietermaritzburg hat begonnen. Die Buren besetzten das Eisenbahngelände.

Pietermaritzburg, 11. November. Hier eingetroffene Eingeborene, aus dem Burenlager kommend, bestätigen, daß die Buren erklärt haben, sie würden, was sich auch ereignen möge, bis nach Durban vordringen. Dieselben Eingeborenen berichten, daß Colenso in Flammen stehe.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am 10. November, dem Geburtstage Luthers, wurde im Saale des Feldschlösschens hier selbst ein Familienabend abgehalten, welcher dem Zweigverein des Evangelischen Bundes in Eibenstock veranstaltet worden war. Familienabende werden jetzt in den meisten Städten Sachsens, oft in regelmäßiger monatlicher oder vierteljährlicher Wiederkehr, abgehalten und es wäre wohl zu wünschen, daß diese Gepflogenheit auch bei uns recht bald Eingang fände. Daß es an Interesse für derartige Veranstaltungen in unserer Stadt nicht fehlt, dafür hat die große Anzahl der Erschienenen einen deutlichen Beweis. Daß es andererseits aber auch an den nöthigen Kräften nicht fehlt, konnte man aus der durchweg gelungenen Durchführung aller Darbietungen leicht erkennen. Dank gebührt den kleinen Mädchen der 4. Klasse, die den Choral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ in kindlicher Unbefangenheit so fröhlich und so sicher sangen. Dank gebührt auch dem Kirchenchore, der unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Viertel die schwierige Komposition des Lutherliedes von Dorez zur Aufführung brachte und lebhaften Beifall dafür erntete. Gleicher Beifall belohnte auch den Jünglingsverein für seine frische, lebendige Aufführung des kirchlichen Festspiels „Es ist noch Raum da“, das Herr Diaconus Rudolph sicher nicht ohne viele Mühe und Arbeit erstudirt hatte.

— Eine besondere Bedeutung erhielt der Familienabend noch dadurch, daß er zugleich der Sache des Evangelischen Bundes dienen sollte. Ueber die Entwicklung dieses Bundes gab Herr Pastor Gebauer in seiner Ansprache einen kurzen Ueberblick, indem er besonders darauf hinwies, daß dieser Bund anfänglich von Vielen mit mißtrauischen Blicken angesehen worden sei, daß aber bald ein bedeutender Umschwung sich vollzogen habe und jetzt so Mancher, der früher auf der Seite der Gegner stand, zu den Mitgliedern des Bundes zählt. — Sodann sprach Herr C. th. Schumann über das Verhältniß der römisch-katholischen Kirche zu den deutsch-evangelischen Kirchen in der Gegenwart. Mit überzeugender Klarheit und, wo die Gelegenheit es erforderte, mit großer Schärfe wurde unter Beibringung drastischer Beispiele nachgewiesen, daß von Seiten der katholischen Völker und Regierungen ganz besonders aber der katholischen Kirche und des Papstes in der Gegenwart ein heftiger Kampf gegen uns geführt werde, daß man sich nicht scheue, über Luthers Leben und Ende nichtswürdige Lügen zu verbreiten und daß man gegen die evangelische Lehre und ihre Befenner auf die intoleranteste Weise vorgehe. Wer soll nun auf unserer Seite den Kampf führen? Eine einseitliche evangelische Kirche giebt es nicht, die einzelnen evangelischen Kirchenregimente sind nicht in der Lage, römischen Annahmungen mit der nöthigen Energie entgegenzutreten. So hat denn der Evangelische Bund das Recht und die Pflicht einzugreifen; damit ist die Aufgabe des Bundes zugleich gekennzeichnet und begründet. Der Kampf erfordert Streiter. Der hiesige Zweigverein zählt zur Zeit nur eine kleine Anzahl Mitglieder. Wir schließen uns dem Wunsche des Herrn Schumann an und hoffen mit ihm, daß diese Zahl sich recht bald und recht erheblich steigern möge.

— Schönheide. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde vergangenen Freitag Abend, ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, durch den Sturm ein Güterwagen in Bewegung gesetzt. Derselbe fuhr durch Neuheide bis dahin, wo die Bahnstrecke zu

Streifen beginnt, ging dann wieder zurück bis in die Nähe eines ...

Dresden, 11. Novbr. Die Inhaberin der Rühlflecken ...

Annaberg, 11. November. Zu dem auf Neudorfer ...

Mylau, 9. November. Durch Feueralarm ist unsere ...

Zwischen Rodewisch und Wernsdorf ereignete sich am ...

Aus dem Erzgebirge, 9. November. Von der Stadt ...

In der nächsten Zeit werden seitens der Staatseisenbahnverwaltung ...

4. Ziehung 5. Klasse 136. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

gezogen am 9. November 1899.

10,000 auf Nr. 4438. 5000 auf Nr. 4399 31568. 3000 ...

1000 auf Nr. 584 1996 2959 3296 14261 15800 17862 20873 ...

500 auf Nr. 2305 2984 3650 3954 8380 23610 24037 24072 ...

300 auf Nr. 35 541 663 1753 4819 4835 6579 6674 7326 ...

0,000 auf Nr. 88840. 5000 auf Nr. 17378 56081.

3000 auf Nr. 2805 3635 4239 7237 8611 12574 13388 13857 17409 ...

1000 auf Nr. 900 2912 4628 5618 6498 9715 18315 22607 ...

500 auf Nr. 46 1975 2098 3979 4738 4810 5906 6890 7982 ...

Table with lottery numbers and amounts, including columns for 5000, 3000, 1000, 500, and 0,000 marks.

Sinnliches Feuerwerk.

Von Dr. K. Kolb.

(Kontinuuert von dem.)

Es war vor nunmehr 100 Jahren. Zu Cumana an der Küste ...

24 Jahre später, 1823, zeigte sich in den Morgenstunden des 13. ...

Da nun der letzte große Sternschnuppenschau des November ...

Was nun zum Schluß die Frage dieses schwarzen ...

Der Sternschnuppenschau ...

Es war vor nunmehr 100 Jahren. Zu Cumana an der Küste ...

dieser Sternschnuppenschau ...

Erfahrungen mit Kopfdüngung von Thomasmehl.

Hierüber lesen wir eine recht beachtenswerthe Mittheilung ...

Auf Irrwegen.

Roman von Louise Cammer.

(6. Fortsetzung.)

„Wie kannst Du fragen?“ sagte sie mit einem tiefsten ...

„Ein Briefchen und Bouquet hat er Dir geschickt?“ fragte ...

„Zu was denn, Schagerl? Ich hab's ins Feuer geworfen ...

Sie faltete die Hände um seinen Hals.

„Gelt, Franzel, Du verprügelst mich bei Deiner Liebe zu mir ...

„Mein Wort darauf, Gustel!“ gelobte er fest.

Auf der Treppe wurden Schritte laut und das junge Mäd ...

„Wann es dazu nur nicht zu spät ist!“ murmelte er mit ...

„Grüß Gott, Franzel, schon zurück von der Reif?“ Es ...

„Bist heut' lang ausgehalten?“ fragte Gustel freundlich ...

„Schau, schau, wie gut das Madel raten kann,“ sagte Frau ...

und einen Sad, voll einsigen Bringeln find's worden, Gustel ...

es ist, wenn man den Kindern nit immer recht läßt. Was hätten ...

„Gustel war mit dem Auspaden der Kartons beschäftigt, die ...

„Schau, schau, und draußen kommen's auch noch herein, die ...

„Sie erhebt keine Antwort, Wallner ergriff eine unartikulirte ...

„Mein Gott, da muß der Doktor her, Gustel, der Mensch ...

„Wohl ihm und mir, wenn es vorüber wäre,“ sagte Gustel ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

„Berzeihe mir, Du lieber, einziger Franzel, wenn ich Dir ...

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

würdigkeit blieb er einsilbig und verstimmt und verabschiedete sich unter einem Vorwand bald darauf.

In größter Missstimmung kam Herr v. Steinbrück in seine Wohnung zurück.

„Roland bleibt vorläufig in Haft!“ sagte er erregt zu seiner Tochter. „Er hat sich auch mir gegenüber zu seiner Erklärung verhalten wollen, wie er in den Besitz der Halskette gekommen und behauptet, durch ein Ehrenwort zum Schweigen verpflichtet zu sein. Wie dem auch sein möge, seine Handlungsweise bleibt mir unverständlich, wenn es die eigene Ehre zu wahren gilt, muß die Rücksicht auf fremde Interessen fallen und wird die Aufklärung zum Gebote der Pflicht!“

Lydia hatte sorgfältige Toilette gemacht, da der Besuch Stadnys bevorstand. Sie trug ein zart rosa Seidenkleid mit herabwallenden Ärmeln, das mit dunkelrothem Sammt gehalten wurde. Eine Schnur mattweißer, köstlicher Perlen reichte sich um den herrlichen Hals, den die Robe frei ließ.

„Vielleicht deckt sich ein galantes Abenteuer mit dem Geheimniß, und Roland will den Gegenstand seiner Neigung nicht diskreditiren,“ meinte sie mit leiser Ironie. „Man liest häufig dergleichen Anekdöten, sie sind interessant und umgeben den Helden mit einem gewissen Nimbus. Allerdings hätte ich dem nächstern, besonnenen Better soviel Romantik gar nicht zugetraut!“

„Welche Thorheit, Lydia!“ sagte der Baron scharf verweisend. „Frauencharaktere sind doch unberechenbar und man stößt selbst da auf befremdliche Aeusserungen mit Widerprüchen, wo man das Beste erhofft. Charakterzüge, die Roland in meiner Achtung schädigen könnten, würden folglich Dein laues Interesse für ihn erhöhen und ihm Deine Sympathie erringen?“

Lydia erröthete heif. „Ich schätze und stelle Roland sehr hoch, Papa. Von allen den Herren, die sich bis jetzt um meine Gunst bewarben, war er mir die ansehendste, achtungswertheste Persönlichkeit.“ Ihre Stimme bebte hörbar, als sie fortfuhr: „Mehr kann ich auch ihm nicht bieten; denn jenes erhebende, befehlende Gefühl, das Du, mein Vater, mir so schön geschildert, das die Dichter so schön besingen, kenne ich nicht. Roland ist selbstbewußt, so überlegen, daß ihm eine kleine Letztion von seiner Würde nichts nützt.“

Der alte Herr hatte eine herbe Erwiderung auf den Lippen; doch sie unterblieb, da der Diener „Herrn v. Stadny“ meldete. Lydia warf ihrem Vater, dessen Stirn sich düster umschattete, einen bittenden Blick zu. Mit einer tadellosen Verbeugung trat der Rumäne ein und sprach in gewählten Worten nochmals sein Bedauern über den neulichen Unfall aus. Sein ruhiges, sicheres Auftreten machte selbst auf den alten, unzugänglichen Herrn einen günstigen Eindruck und Lydia hätte kein Weib sein müssen, wenn diese ungekünstelte ritterliche Verehrung, die ihr aus jedem Worte, jedem seiner Blide entgegenleuchtete, sie kalt gelassen hätte. Sie gab sich herzlicher und wärmer, als es sonst Fremden gegenüber in ihrer Art lag, und als sich Stadny nach kurzer Zeit empfahl, hatte man erst einen gemeinschaftlichen Ausflug verabredet.

„Sie werden schlecht bedient, Herr Baron!“ meinte Stadny verwundert, als ihn dieser durch das Vorzimmer geleitete und nirgends ein Diener sichtbar wurde.

„Ich habe erst heute Veranlassung gehabt, einen meiner Diener wegen ganz unqualifizirbaren Betragens zu entlassen und muß mich erst nach einem Ersatz umsehen!“

Ein blyartiges, dämonisches Ausleuchten trat in Stadnys Augen.

„Es dürfte Ihnen nicht schwer fallen, hier ein brauchbares Bedientenexemplar zu finden, Herr Baron,“ meinte er lächelnd. „Wien ist überfüllt von Stellenjuchenden aller Eigenschaften.“

„Eigentlich habe ich die Absicht gehabt, mir einen Diener von meinen Gütern kommen zu lassen,“ sagte Steinbrück verdrießlich, „da ich jedoch nicht bestimmen kann, wie lange sich mein hiesiger Aufenthalt noch hinauszieht, werde ich besser thun, einen einheimischen, mit den örtlichen Verhältnissen vertrauten Diener zu nehmen und die betreffende Annonce ergehen lassen!“

Wieder bligte es in Stadnys Augen triumphirend auf. „Meine Tugend werden ungeduldig, „a revoyer“, Herr Baron!“

„Ein charmanter, liebenswürdiger Mann, dieser Stadny,“ sagte Steinbrück freundlich zu seiner Tochter, „heute hat er einen viel besseren Eindruck auf mich gemacht, wie unlängst.“

„Dahin war Deine Stimmung von dem finsternen Rebel beeinflusst, Papa,“ meinte Lydia lächelnd, „doch da sind Briefe für Dich und mich angekommen, Du erlaubst, daß ich die meinen lese?“

Sie öffnete den zunächst liegenden und vertiefte sich in dessen Inhalt. Steinbrück langte zuerst nach einem Brief von gewöhnlichem Aussehen, der den Poststempel Wien trug, und den er sofort erbrach. Es waren nur wenige Zeilen, die er überlas, dennoch übten sie eine furchtbare körperliche und seelische Erschütterung auf ihn aus.

„Endlich, endlich eine Spur von meinem Sohn, Lydia!“ rief er außer sich. „Höre was mir der Agent schreibt: „Hochgeehrtester Herr Baron!“

Nur nach großen Schwierigkeiten und nach unendlicher Mühe ist es mir möglich gewesen, einige Details über die Familie Wallner auszukunden, trotzdem sehe ich mich veranlaßt, Ihre Geduld noch auf eine weitere Probe zu stellen, da ich mit den verschiedensten Zwischenfällen rechnen muß. Die Spuren führen nach Ungarn, der Heimath Frau Wallners. Eine Verwandte von dort scheint zur Zeit der beiden Todesfälle in Wien gewesen zu sein und sich des fraglichen Kindes angenommen zu haben. Meine weiteren Nachforschungen erwiesen sich bis jetzt resultatlos, da diese Frau Kralk nirgends festhaft war, sondern als Händlerin mit Karren und Kindern in den südlichen Donaugegenden umherzog. Noch diese Woche werde ich dorthin aufbrechen, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen. Indem ich mir Ihre weiteren Verhaltensmaßregeln erbitte, zeichnet

Hochachtungsvoll
Streng, Geheimagent.“
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Zum Kapitel der Stubenheizung sei im Hinblick auf die nunmehr eingetretene kältere Witterung nach Professor Reclam auf die Nothwendigkeit einer zu starken Zimmerheizung aufmerksam gemacht. Wer nämlich die Zimmerwärme über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert und bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Beim andauernd starken Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet: bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit und viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert. In der erhöhten Zimmerwärme dünstet dann aber auch alle anderen Gegenstände mehr aus und — die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff — unser nothwendigstes Lebensbedürfnis — und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer — der Appetit mindert sich — es tritt mürrische Stimmung ein — der Schlaf ist kurz und unruhig — alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das treue und betrübende Bild der Bureauarbeiter, der älteren Kaufleute, der viel im Zimmer lebenden Frauen, kurz der meisten Stubenmenschen im Winter.

Das kleinere Uebel. Folgende charakteristische Geschichte wird aus Coblenz berichtet: Aus dem Gefängniß zu Coblenz waren dieser Tage zwei schwere Verbrecher entwichen, indem sie die hohe Umfassungsmauer überstiegen und so das Freie erreichten. Die sofort durch die Polizei angestellten Recherchen nach dem Verbleib der Flüchtigen hatten keinen Erfolg. Kürzlich nun bekehrte einer der Ausreißer an der Gefängnißpforte wieder freiwillig Aufnahme. Nach seiner Angabe war er zwar glücklich zu Hause angelangt, doch hatte ihm dort seine Ehefrau einen

berart „stürmischen“ Empfang bereitet, daß er schleunigst kehrt machte und die schützenden Gefängnißmauern wieder aufsuchte. Der Mann hatte somit von zwei Uebeln das „kleinere“ gewählt!

Heil Transvaal!

Den Blick auf die Welt, die Büchse zur Hand, So steigt ihr herab von den Bergen, Zu schühen die Heimath, das Vaterland Vor Englands goldhürrigen Schergen. Der Gott eurer Väter, auf den ihr vertraut, Und freudig erschallt's auf dem Erdenrund: Es giebt doch noch Gottesgerichte! Die Kranke des Löwen sich dräuennd erhebt, Selbst Frankreich vor kurzem muß' weichen, Jetzt ist sie gelähmt, die Sonne des Ruhms Alt-Englands fängt an zu erbleichen, Gott segne dich tapferes Burenland, Der Sieg in den Föhnen jetzt rauschet, Das niederdeutsche Germanenblut Wälzt auf und der Erdkreis lauschet. Die Wünsche der Deutschen begleiten dich stets, Und nimmermehr soll es uns reuen, Drum laß uns hören von Sieg und Erfolg, Wir wollen uns mit Dir freuen. Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten, Wir bitten herzlich, daß mit euch er sei. Willkürlich sehen zu ihm deutsche Herzen Für euch, wa'r'e Duren: Gott mache euch frei!



Jede sorgsame Mutter sollte auf den Rath des Arztes hören und beim Wachsen der Kinder die ärztlich empfohlene Patent-Myerholin-Seele anwenden. So schreibt z. B. ein bekannter Arzt: „Bei meinem Kindchen (z. B. 1/2 Jahr alt) wegen oberflächlich er Hautschunden u. zu Hautungen in Gebrauch genommen, hat sich großartig bewährt.“ Die Patent-Myerholin-Seele, welche überall, auch in den Apotheken, erhältlich, ist bereits in vielen Familien unentbehrlich geworden.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 5. bis mit 11. November 1899.
Geboren: 341) Dem weibl. Büchsenfabrikarbeiter Ernst Emil Leistner hier 1 Z. 342) Dem Schirnmacher Richard Köhler hier 1 Z. 343) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Fuchs hier 1 Z. 344) Dem Büchsenfabrikarbeiter Franz Rudolph Gerich hier 1 Z. 345) Dem Büchsenfabrikarbeiter Gustav Alwin Schlegel hier 1 Z. 346) Dem Stellmacher Gustav Emil Lindner in Schönheidehammer 1 Z. 347) Dem Hülfsfeuermann Georg Karl Runk hier 1 Z. 348) Der unentgeltlichen Büchsenmacher Emma Marie Schlein in Schönheidehammer 1 Z. 349) Dem Büchsenfabrikarbeiter Emil Schüblich hier 1 Z.
Aufgebote: a. hiesige: Vacat. b. auswärtige: Vacat.
Eheschließungen: 57) Der Kaufmann Paul Hermann Schuder in Schöneberg mit der Marie Johanne Schöneberg hier. 58) Der Hülfsweidenschützer Gustav Bruno Brüdner hier mit der Elsa Marie Boigtmann hier.
Geburten: 183) Der anst. Oeconom August Ränzel hier, ein Ehemann, 57 J. 184) Paul Walter, S. des Eisenhüttenarbeiters Franz Robert Finckel hier, 3 W. 185) Paul Raz, S. des Eisenhüttenarbeiters Louis Reubel hier, 1 J. 186) Der Handelsmann Heinrich Julius Jahn, ein Wittwer, hier, 81 J. 187) Die Kaufmannswitwe Wilhelmine Wahnung geb. Herold hier, 82 J.

Chemischer Marktpreise

am 11. November 1899.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 30 Pf. bis 9 Mt. 15 Pf. pro 50 Kilo
• sächsischer	7 • 85 • 8 • 05 • • • •
• böhm. Ernte	7 • 80 • 7 • 85 • • • •
Woggen, niederl., sächs.	7 • 80 • 7 • 80 • • • •
• preussischer	7 • 80 • 7 • 90 • • • •
• hiesiger	7 • 30 • 7 • 60 • • • •
• fremder	7 • 90 • 8 • — • • • •
Dragerste, fremde	8 • 25 • 9 • 25 • • • •
• sächsische	7 • 50 • 8 • 25 • • • •
Futtergerste	8 • 50 • 7 • 25 • • • •
Daser, sächsischer	7 • 55 • 7 • 75 • • • •
• preussischer	7 • 55 • 7 • 75 • • • •
• preuß. und sächs. neuer	6 • 90 • 7 • 40 • • • •
Rohereisen	9 • — • 10 • — • • • •
Roh- u. Futtererbsen	7 • 25 • 8 • — • • • •
Hen	3 • 20 • 4 • 20 • • • •
Stroh	2 • 40 • 2 • 80 • • • •
Kartoffeln	2 • 40 • 2 • 60 • • • •
Butter	2 • 30 • 2 • 60 • • • •

Preissteigerungen der Weizen- und Roggenkörner zu Chemnitz betragen b. 10,000 Kgr.

Gehr. Stollwerck

• Köln • Berlin • Wien • Breslau
München • Amsterdam • Brüssel • London
Pressburg • New-York • Chicago.

27 Hofdiplome 63 Preismedaillen.

Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Export nach allen Erdtheilen.

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und sangeslustig bleiben, sichert das einzig bewährte, 100 fach preisgekrönte Voss'sche Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Eibenstock nur bei

G. Emil Tittel.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihm selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei

E. Hannebohn.
Oesterreichische Banknoten 1 Kart 69, 10 Pf.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.

Die Aktionäre werden hierdurch eingeladen, zu der Dienstag, am 14. November d. J., Nachmittags 5 Uhr anberaumten Hauptversammlung im Rathshauszimmer hier selbst sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Aktien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung punkt 5 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1898/1899.
- 2) Nichtigkeitsprüfung der Rechnung für das Jahr 1898/1899.
- 3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
- 4) dem Directorium für 1899/1900 zu gewährende Entschädigung.
- 5) Abänderung der Statuten.
- 6) Wahl von Ausschußmitgliedern.

Eibenstock, am 27. Oktober 1899.

Das Direktorium.

Hesse. Veger.

Neue Specialität: LEIBNIZ-BISCUITS.

CAKES HANNOVER FABRIK
H. BAHLSEN

Mein Feld

ist anderweit zu verpachten.
Rich. Auerswald.

2 geübte Sticker

für seine Seidenarbeit sucht
Friedrich Förster.

Rechnungs-Formulare

empfehl't
E. Hannebohn.

In 11 Tagen

1. Wohlfahrts-Lotterie

Geld-

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete

Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Nov. zu Berlin.

10870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von A.

575,000

Hauptgewinne:

- 100 000
- 50 000
- 25 000
- 15 000
- 10 000
- 5 000
- 1 000
- 500
- 150
- 100
- 50
- 15

Wohlfahrts-Loose à Nr. 3.30

Porto und Liste 30 Pf. extra, empf. u. versendet auch unter Nachn. das General-Obdlt: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5, u. Hamburg, Nürnb. München.
Telegr.-Adr.: Südkamillen.

Geräuch. deutsch. Speck,

à Pfd. 75 Pfg., bei 3 Pfd. 70 Pfg. empfiehlt
Magnus Winkler.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
ein bei
Max Steinbach.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfehlte sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Todes-Anzeige.

Gestern Sonntag, den 12. November 1899, Mittags 12 Uhr entschlief sanft in dem Herrn, an langem Verzeiden, meine liebe Frau **Henriette Meyer geb. Richter** im 61. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an Der trauernde Gatte

Karl Gustav Meyer, Kgl. Förster a. D. nebst Kindern.

Sosa, Niederschmiedeberg, Annaberg, Lindenau, Dresden, Görlitz und Meß, den 13. November 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. November, Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Sonntag Abends 12 Uhr unser herzsgutes Söhnchen Kurt nach kurzen aber schweren Leiden der liebe Gott wieder zu sich nahm.

Dies zeigen nur tiefbetrübt an die schwergeprüften Eltern **Hermann Schubert und Frau.** Eibenstock, den 13. November 1899.

DANK.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters **Herrn Carl Friedrich Seidel** sagen auch hierdurch nochmals herzlichsten Dank Die trauernden Hinterbliebenen. Eibenstock, den 11. November 1899.

Gutlohnende Tambourarbeit

gibt aus **Emil Schubert.** Auch gebe ich noch einige Tambourmaschinen an gute Arbeiterinnen außer dem Hause aus.

ff Scheiben-Sonig
ff Kieler Foklinge
ff Kieler Sprotten
Geräucherter Gänsebrust
Frankfurter Würstchen
ff Ohrenmaulsalat
ff Brustwaaren, Schinken
Riesen-Neunaugen
Marinirte Fischwaaren
Edamer- u. Schweizerkäse
empfehlte **Max Steinbach.**

Hamburg.

Prima gebr. Kaffee Pfd. 100, 120, 140.
" roh 80, 100, 120.
" Eher (China) 180, 240, 300.
Collis von 9 Pfd. franco Haus.
Joh. Petersen,
Hammerbrook, Danielstr. 35.

Jüngerer Commis

für größeres Fabrikcontor zum baldigsten Antritt gesucht. Krankencassen- und Invaliditätskassen versichert, bevorzugt. Offerten unter **Z. 400** an die Expedition d. Bl.

Nachruf!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres Direktors **Herrn Hugo Dennhardt,** rufen wir ihm ein **Ruhe sanft!** in die Ewigkeit nach.

Eibenstock, den 13. November 1899.

Das Lehrerkollegium.

Hrn. Schuldirektor Hugo Dennhardt,

drängt es mich, für das dem theuren Entschlafenen bewiesene ehrenvolle Gedenken und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, ebenso für die so reichen Blumenspenden und für die mir entgegengebrachte vielseitige liebevolle Theilnahme zugleich Namens sämtlicher Hinterbliebenen meinen herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen.

Eibenstock, den 13. November 1899.

Frau verw. Schuldirektor **Dennhardt.**

Emil Mende, Eibenstock.

Hierdurch bitte ich meine geehrte Kundschaft, mir zugebichte

Weihnachts-Aufträge

in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche nach Maß oder Probe, sowie Bett- und Tischwäsche möglichst bald zu überweisen, damit deren Ausführung mit größter Sorgfalt geschehen kann.

Dringend empfehlenswerth!

Zum sofortigen Gebrauch ist der seit 31 Jahren rühmlichst bekannte

Rhein. Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders **W. D. Zidenheimer** in Mainz allen Denjenigen auf's Wärmste anzurathen, welche von **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Reuch- und Stichhusten** etc. befallen sind. Dieses hoch löstliche, leicht verdauliche Präparat — ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben — braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Reconvalescenten etc. zu empfehlen.

Zu haben à Flasche 1, 1½ und 3 Mark in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusatz der Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.

Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von **Dommerich & Co. in Magdeburg,** der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weicherer Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht. Dieser Anker-Cichorien ist in Paketen, Büchsen, Tafeln oder Risteln überall zu kaufen.

Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unserer lieben guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Albertine verw. Stoll geb. Ungethüm,** sagen nur hierdurch herzlichsten Dank die trauernden Familien **Stoll und Grimm.** Eibenstock, 10. Novbr. 1899.

Feinste Kieler Sprotten

empfehlte **G. Emil Tittel** am Postplatz.

Goldener Damenklemmer

verloren ab Langestraße bis Auerbacherstraße. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Glycerin-Schwefelmilchseife

der k. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich,** Nürnberg, 3 Mal prämiert, von Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge, Hautjucken, Schuppen,** sowie gegen **Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße,** à Stück 35 Pf.

Theer-Schwefel-Seife, à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichsten Wirkungen von Schwefel und Theer. **H. Lohmann.**

Filzschuh-Reparaturen

werden gut und billig ausgeführt bei **Hermann Rau.**

Einen jüng. Bäderhauer, sucht **Otto Rosenhauer,** Schönheiderhammer.

Thermometerstand.

10. Nov.	+ 1,2 Grad	+ 5,5 Grad
11. "	- 2,0 "	+ 2,5 "
12. "	- 1,5 "	+ 1,0 "

Freitag treffen
ff Mastgänse
Frischgesch. Hasen
Nebhühner
ein bei **Max Steinbach.**

Ein Wittelpferd
mit Pflanzwagen und
Geschirr verkaufe wegen Ueberfluß
billig. **Oscar Meyer,**
Carrussellbes. in Eibenstock.

Abbazia-Veilchen

von **Sahn & Hasselbach, Dresden,** herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. M. 1.50 und 75 Pfg. bei **Paul Rossner, Friseur.**



Unübertreffliches
Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke Schwan.
Vorwärts
vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Pilsener.

Prima Gummischuhe

empfehlte in 2 Qualitäten billigt **Hermann Rau.**

Kochbirnen

5 Liter 25 Pfg. empfehlte **M. Kluge, Breitestr. 3.**

Feinste Centrifugenbutter M. 11.20, Guts- oder Kochbutter I. Güte M. 9.50 versendet per 9 Pfd. netto franco geg. Nachnahme **Titus Lohmüller, Neu-Alt. a. D.**



TROPIN

Nahrungs-Eiweiss.

Tropin setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropin hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmackes zugemischt werden. 1 Kilo Tropin hat den gleichen Ernährungswert wie 3 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5.40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropin im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogeriegeschäften, Delicatessen- und Colonialwaren-Handlungen.
Tropin-Werke, Mülheim-Rhein.

Depots in Eibenstock: **Apoth. Fischer,** — ferner **H. Lohmann.**

Allgemeiner Deutscher Schulverein.

Die Ortsgruppe Eibenstock des Allgem. Deutschen Schulvereins beabsichtigt am **Dienstag, den 14. ds. Mts., Abends 8 Uhr** im Saale des Deutschen Hauses hier selbst unter gütiger Mitwirkung des Männergesangsvereins „Stimmgabel“ und verschiedener anderer Damen und Herren einen

Deutschen Abend

abzuhalten und gestattet sich, ihre werthen Mitglieder und Gäste, sowie Freunde des Schulvereins, welche durch Mitglieder eingeführt werden können, zu zahlreicher Theilnahme hiermit höflichst einzuladen. Eintritt wird nicht erhoben.

Programm:

- I. Theil:
- 1) Overture „**Beck Wignon**“ von Langey.
 - 2) Begrüßung.
 - 3) a. **Waldebrausen** von E. Schulz, vorgelegt v. Männerb. **Das Lied vom Wein** in Dürner, Gesangsverein Stimmgabel.
 - 4) **Hektor**, Schwau in 1 Akt von Gustav v. Moser.
 - 5) **Paraphrase über „Jägers Abschied“** von Gärtner.
 - 6) a. **Die Uhr** von Löwe, Vierter f. Sopran, gesungen von Fr. Jch.
b. **Frühlingszeit** von Reinhold Becker, von Fr. Jch.
- II. Theil:
- 7) Overture zu „**Rödig Nydas**“ von Eilenberg.
 - 8) **D war' ich am Redar, o war' ich am Rhein,** vorgelegt von Fr. Jch. Bassolo von Franz Abt, Paul Meinel.
 - 9) a. **Unterm Lindendamm** von Sturm, vorgelegt v. Männergesangsverein Stimmgabel.
b. **Der verschmähte Freier**, Schwedisch, vorgelegt v. Männergesangsverein Stimmgabel.
 - 10) **Oesterreichischer Zapfenstreich** von Wittig.
 - 11) **Goldener Hochzeitmorgen**, Duett von Schäffer. Gesungen von Fr. Jch. u. Fr. Berthold.
 - 12) **Potpourri** von Schreiner.

Nach dem Concert folgt **Tänzen.**

Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

E. Hannebohn.

Hierzu eine humoristische Beilage.

viertel. 1. des „Bl.“ u. der „Bl.“ in unsern Bo Reich

Die Die **Steinham** **Stellmach** Jahre 1900 für eine am der betreffen nach Ablauf Zustande zu die nicht m Die 2 stätel, Bei die Anzahl Straßenwär Geig

an die mitu Die 9 welche bis zu betrachte Kgl. Str

Road. Gem Don Eiben Der Bi

1. Einsprüch Stadt Eib

ist am Dienst getreten und n legen und In bisherigen Te Dazu kommen sozialpolitische so daß es nicht die Session für

Da ist et den Senioren-rathungsstoff in der Session etwas zu erle Anträge, die fe und von denen heute in unser solche strenge dringender geb den Fragen, v beizubringen“ Kämpfe bevorz einer Berpflitte Fähigkeit des E

Die ersten Postgehege a Es ist nicht u durch die Verta worden sind. d posten und die gebühren werde Einzelinteressen Ferien benutz von neuem zur neten dafür zu g der Gehege gefü An sich kann u verlagern, daß s alle bisherigen geben hat, die v Linie zu vereinb vollzählig zusam wohlüberlegten stimmen wird. zu wünschen abren den Vertreter lich dadurch die unserer Reichp bringen werden werth, daß der